

Ungeordnete Gedanken zum Protokoll Steuerungsgruppe vom 17.3.15

Grundsätzlich beinhaltet das Protokoll gute Entwicklungsgedanken, deren Umsetzung möglich ist und den Bestand einer Kultureinrichtung in Altranft sichern kann.

Allerdings bleibt nach wie vor die zentrale Frage nach dem zukünftigen Kulturauftrag an das Museum unbeantwortet. Damit sind alle anderen – auch die bisher skizzierten - kulturellen Mittel und Methoden wirklichkeitsfremd und für die Umsetzung ab 2016 nicht definitiv relevant.

Aus der bisherigen Konzeptionsskizze lässt sich ohne Anspruch auf Objektivität vermuten, dass aus dem Museum (Definition) eine lockere künstlerische Plattform im Gemisch aus professionellen, semiprofessionellen, ehrenamtlichen Akteuren und Amateuren werden soll. Dieses Gemisch an sich ist nicht neu, sondern wird bereits jetzt im Museum erfolgreich praktiziert. Das Neue daran ist, dass das semiprofessionelle und das Amateurhafte zukünftig die Verantwortung dafür tragen soll, welche Inhalte im Museum tatsächlich umgesetzt werden. Es geht also zukünftig nach dem Zufallsprinzip: Gibt es jemanden, der etwas tut, so wird es getan, ansonsten nicht. Die straffe Ausrichtung der Aktivitäten an einer klaren Aufgabenstellung soll wegfallen. Das degradiert die wissenschaftliche Kultureinrichtung Museum zu einer lockeren Veranstaltungsplattform.

Durch die im bisherigen Konzeptentwurf jetzt vorkommende Wortwahl ist des Weiteren davon auszugehen, dass vorgesehen ist, aus der klar definierten kulturellen Aufgabe für ein Museum herausgegangen werden soll und eine ‚künstlerische‘ Bühne entstehen soll, auf der die Künstler der Region sich präsentieren können, wenn sie denn wollen. Damit soll offensichtlich dem Freilichtmuseum die Aufgabe eines (Kreis)Kulturhauses übertragen werden, das vor einigen Jahren vom Landkreis abgeschafft wurde.

Durch die Übergabe von Verantwortlichkeiten, die für ein Museum von besonderer Bedeutung sind, wie zu Beispiel die Museumspädagogik, an ehrenamtlich wirkende Vereine wird die Professionalität zumindest vorübergehend stark eingeschränkt. Das wiederum ist schädlich für die öffentliche Wirkung der Arbeit des Museums. Wie der erste Versuch gezeigt hat, ist ohne eine entsprechende professionelle Vorbereitung das Ergebnis solche Arbeit unprofessionell. Wie gesagt, es ist durchaus möglich, mit interessierten Schülern oder auch Senioren zum Beispiel innerhalb einer Arbeitsgemeinschaft oder Seniorengruppe unter Anleitung auch von ehrenamtlich geeigneten Personen Teilverantwortung zu übernehmen, aber unter Verantwortung hauptamtlicher Mitarbeiter.

Zum neuen Museumverein ist folgendes anzumerken. Zunächst ist solch eine Trägerkonstruktion grundsätzlich Variante. Ob sie auch die am besten geeignete Variante ist, hängt von vielen Faktoren ab, die zurzeit nicht genügend beachtet sind. Die vorzeitige Festlegung auf diese Variante ist also nicht nur schädlich sondern behindert zusätzlich die Suche und Definition des neuen Kulturauftrages an das Museum. Zusätzlich ist anzumerken, dass die derzeitige Definition der Mitglieder dieses neuen Vereines vermuten lässt, dass die Integration der ‚echten‘ Fachleute von Museumsarbeit zumindest behindert werden soll. Das lässt sich auch schlussfolgern aus dem definierten Auftrag für diesen Verein, der definitiv die inhaltliche Verantwortung für die Arbeit des Museums ausschließt. Durch die zusätzliche Festlegung der Freiheit in der Personalwahl ist zu vermuten, dass die im Verein nicht vorhandenen Museumsfachleute frei über die zukünftig im Museum arbeitenden Mitarbeiter nach gut Dünken entscheiden können, was schon allein deshalb die professionelle Arbeit nicht gewährleistet.

Die Festlegung auf Frau Hemm als kommissarische Leiterin ist sicher in der Gedankenfolge richtig, zeigt aber, dass die personelle Unabhängigkeit nicht gewährleistet ist. Frau Hemm hat zweifelsfrei aus ihrer Erfahrung noch entsprechende Kompetenzen. Hier ist aber ganz klar zu sagen, da es sich um öffentliche Mittel handelt, ist eine Ausschreibung zu verlangen, um anschließend entsprechend der dargestellten Kompetenzen und inhaltlichen und Leitungskonzepte zu entscheiden.

Die alleinige Überlassung der kreiseigenen Gebäude an den Museumsverein ändert nichts am bisherigen Zustand. Zum ersten besteht das FLM nicht nur aus kreiseigenen und aus Gebäuden, zum zweiten ist damit der Landkreis weiterhin für den Erhalt – also die Wartung und Instandsetzung – der Gebäude verantwortlich. Damit war er schon in den letzten 15 Jahren überfordert. Das wird also auch weiterhin so bleiben. Oder anders gesagt, die Gebäude werden weiter verfallen. Damit ist das Ende des FLM vorgezeichnet. Wesentliche Bestandteile der Museumssammlung werden weiterhin kaputtgespart bzw. durch andere künstlerische oder Brauchtumsnutzung abgelebt, ohne diese Abnutzung zeitnah zu ersetzen.

Womit auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen musealer und Brauchtumsnutzung (Traditionspflege) hingewiesen sein soll. Im Kulturauftrag für ein Museum ist die Sammlung, Pflege und Bildungsnutzung festgeschrieben. Bei Freilichtmuseen ist das auch die Sammlung von Traditionen, also immateriellem Kulturgut. Der Sinn von Traditionsveranstaltungen durch ein Museum ist also nicht in erster Linie die Brauchtumpflege, sondern die Sammlung und Dokumentation dieser Traditionen und die wissenschaftliche Aufarbeitung dazu. Diese Schnittmenge zwischen Museum und Brauchtumpflege etwa durch einen Traditionsverein muss Beachtung finden und im Kulturauftrag beschrieben sein. Brauchtumpflege ist für ein Museum Mittel zum Zweck, nicht der Zweck an sich, so wie im bisherigen Konzept als ein Teil beschrieben.

Vorgesehen ist bisher, das Büro für Landschaftskommunikation mit der programmatischen und künstlerischen Leitung des Museums zu beauftragen. Damit wird die inhaltliche Verantwortung von der materiellen Verantwortung abgetrennt. Oder mit anderen Worten gesagt, der neue Verein soll die materielle Verantwortung für den Betrieb des Museums tragen, also auch im rechtlichen und steuerlichen Sinne für die Arbeit des Museums verantwortlich sein, gegebenenfalls haftbar gemacht werden, dieser materiell verantwortliche Verein soll aber nicht für die Arbeit des Museums verantwortlich sein, also keine Verantwortung für den musealen Erfolg des Museums tragen. Der inhaltliche Erfolg gerade ist aber für den materiellen Erfolg die Grundlage. Zudem mit der Wortbeschreibung zusätzlich angedeutet wird, dass aus dem Museum als definierte Kultureinrichtung zukünftig eine künstlerische Spielwiese werden soll. Wohlgermerkt, der Teil der Alltagskultur der im Allgemeinen als Kunst bezeichnet wird, ist ein wichtiger Teil der Arbeit in einem Freilichtmuseum und kann sehr gut in die Arbeit eines FLM integriert werden, aber nicht umgedreht. Die Kunst ist nicht die Grundlage der musealen Kultur. Solche Aktivitäten können wichtiger Bestandteil der Museumspädagogik sein; sie können aber nicht die Museumsarbeit ersetzen.

Vorgesehen ist die Überlegung der Einbeziehung der Kultur GmbH. Ich denke, die Kultur GmbH soll liquidiert werden? Ansonsten siehe: es ändert sich nichts.

Die Überlegung der Zusammenführung der Sammlungen Oderlandmuseum und FLM ist zwar bereits über 15 Jahre alt, aber grundsätzlich nach wie vor richtig. Dem entgegen steht wahrscheinlich die unterschiedliche Trägerschaft der Museen. Wie ist die Trägerschaft des Oderlandmuseums zurzeit eigentlich? Absolut schädlich ist aber die Abtrennung einer Sammlung von ihrem Museum. Das Museum ist die Sammlung oder die Sammlung ist das Museum. Der richtige Weg wäre nach meiner Meinung die Zusammenlegung des Oderlandmuseums und des FLM oder die Integration des Oderlandmuseums in das FLM. Auf diese Art könnte man in Bad Freienwalde Raum sparen, damit Betriebskosten. Diese BK könnten zum Beispiel für den Ausbau der Ausstellungsfläche in Altranft genutzt werden. (Schneiderstraße – Handwerkerhaus) Die Ausstellung im Oderlandmuseum ist dann Bestandteil der Ausstellung Alltagskultur in Altranft. (Zu klären wäre, wo das erfolgt, zum Beispiel integriert in den Berg-Schmidt-Hof oder im Fischerhaus oder zukünftig im Mittelflurhaus....)

Zur Überarbeitung der Dauerausstellung gibt es keine abweichende Meinung, allerdings ist das abhängig vom zukünftig umzusetzenden Kulturauftrag.

Der Gedanke des Europäischen Kulturerbes Oderbruch ist grundsätzlich richtig, bisher allerdings meines Wissens weder definiert noch gibt es dazu exakte Vorüberlegungen. Das kann aber anders sein. Da das Oderbruch auch polnisch ist, wäre hier ein Anknüpfungspunkt an die zukünftige ? deutsch-polnische Stiftung.

Der Vorschlag ‚Handwerk‘ ist nicht nur 2016 richtig, das ist immer Inhalt, aber natürlich muss das wegen der möglichen Förderung 2016 der Fall sein, und nicht nur vorbehaltlich einer Weiterführung. Für 2016 muss der Antrag eigentlich schon gestellt sein.

Das Argument von Frau Seitz sollte dringend unterstützt werden, erst der klare Auftrag und dann der Rest. Der „Wunsch vieler beteiligter Akteure“ ist ein sehr schwammiger Begriff und vertuscht eigentlich nur, dass damit die Eigeninteressen von BLK und ATV gemeint sind.

Richtig ist, dass die Änderung des Trägerschaftsmodelles nur deshalb zum 1.1.16 notwendig ist, weil es derzeit einen entsprechenden Kreistagsbeschluss gibt. Dazu braucht man aber keinen neuen Verein. Es könnte ebenso der Kreistagsbeschluss geändert werden und in etwa so erfolgen, dass die Trägerschaft durch die Kultur GmbH bis zum Weiter geführt wird und bis dahin eine Stiftung..... gegründet wird oder so..... Es könnte auch beschlossen werden, dass übergangsweise der Förderverein.... Die Trägerschaft übernimmt. Wichtiger erscheint mir, dass die Entscheidungsfreiheit **voll auf einen kompetenten Träger** übertragen wird und zwar die materielle, personelle und die inhaltliche Verantwortung entsprechend der kulturellen Aufgabenstellung. Und diese sollte im Einklang von Land, Kreis und Stadt erfolgen.

Richtig ist auch die Aussage des Landrates, die inhaltliche Arbeit des FLM (und nicht vom BLK) auf eine konkrete Region zu beschränken. Meiner Meinung nach ist aber der ländliche Raum des Landkreises kontraproduktiv, da dort wichtige aktuelle Problemlagen nicht berücksichtigt werden, zum Beispiel das Spannungsfeld zwischen Berlinnähe und Berlinferne oder zwischen Polen und Deutschland usw. Das aber sind gerade wichtige Inhalte der Alltagskultur oder der Entwicklung des Kulturraumes, Probleme der Landschaftskommunikation entstehen zum Beispiel auch daraus.

Dass es keine Aussagen zum Punkt ‚Inhaltliche Arbeit‘ gab, zeigt, dass sich niemand ernsthaft mit dem Inhalt eines Museums befasst hat.

Zum Beirat gibt es keine andere Meinung als die von Frau Seitz.

Zusammenfassend muss festgestellt werden:

Wenn das Konzept so wie jetzt formuliert umgesetzt wird, wird aus dem Museum in spätestens 5 Jahren eine Aktionsfläche für regionale Künstler und Amateure geworden sein. Das Museum wird dann seinen Bildungsauftrag nicht mehr erfüllen. Die Gebäude werden weiter unsaniert bleiben und verfallen, da der Landkreis als Eigentümer auch weiterhin seiner Verpflichtung nicht gerecht werden wird. Durch die festgeschriebene Trennung von materieller und inhaltlicher Verantwortung wird es weiterhin keinen zielgerichteten und effektiven Einsatz der zu Verfügung stehenden Mittel geben. Durch Übergabe der personellen Verantwortung überwiegend in ehrenamtliche nicht professionelle Museumsakteure wird die Fachlichkeit der Arbeit des Museums zusätzlich eingeschränkt. Durch die Übergabe der inhaltlichen Verantwortung an das Büro für Landschaftskommunikation werden diese Beschränkungen weiter auf den Bereich Kunst (?) ausgedehnt, was der musealen Arbeit schädlich ist.

Zuerst ein inhaltliches Konzept, dann der Personalplan und der Wirtschaftsplan entsprechend der zur Verfügung stehenden Mittel.

Die Verantwortung für Finanzen und Inhalt darf nicht voneinander getrennt werden.

Das FLM muss eigenständig mit einer funktionierenden Personalstruktur arbeiten können, natürlich unter Mitwirkung von Mittelgebern, regionalen Akteuren und in besserer Kooperation mit den lokalen Akteuren als jetzt. Dazu sind unter Verantwortung des Museums mit den lokalen Akteuren zielgerichtet und schriftlich entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Zum Beispiel sollte so auch die Zusammenarbeit mit interessierten Schülern zum Beispiel in einer AG ‚Schülerführungen‘ am FLM unter Leitung vielleicht von Frau Hemm? erfolgreich begonnen werden, um nur eine Möglichkeit zu nennen. Oder der ATV könnte neben den bereits jetzt vorhandenen Arbeiten beim Festumzug zum Erntefest vielleicht unter Leitung des FLM gemeinsam im Schlosspark einen historischen Spielplatz aufbauen... oder in Kooperation mit der Handwerkskammer könnte ein Arbeitskreis Mittelfurhaus entstehen und dadurch neue Ausstellungsfläche kommen. Der Gedanken sind viele möglich, auch Heim@arbeit als Teil der museumspädagogischen Arbeit, vielleicht auch als Triebfeder.

Die Stellen für das FLM müssen ausgeschrieben werden und nach fachlicher Eignung entschieden. Die Stelle des Leiters ist mindestens bundesweit auszuschreiben.

Da das alles sicher nicht 2015 zu schaffen sein wird, muss es eine Übergangsvariante geben.

Und das Konzept muss mit den durch den Landkreis und die Stadt zur Verfügung gestellten Mitteln langfristig inhaltlich und wirtschaftlich umsetzbar sein, auch wenn die Förderung der KSB nicht kommt. Durch die eventuellen Mittel der Kulturstiftung werden zusätzliche Inhalte, Wege, Organisationsstrukturen und Methoden getestet werden, die der schnelleren und besseren Entwicklung der Kulturregion unter aktiver Mitwirkung des Kulturbetriebes Freilichtmuseum dienlich sind.

Es muss verhindert werden, dass die gleichen Fehler wie bei der Gründung der GmbH wieder gemacht werden.